

Narben der Vergangenheit

Von Vailyo-Yukiko

Inhaltsverzeichnis

Prolog:	2
Kapitel 1: Kapitel 1	5
Kapitel 2: Kapitel 2	13
Kapitel 3: Kapitel 3	20
Epilog:	26

Prolog:

Blut. Es war überall, bedeckte den Boden, die Wände, sogar die Decke und natürlich die Leichen von denen es gekommen war. Inmitten zahlloser toter Menschen stand ein kleiner Junge. Verwahrlost. Sein Gesicht mit Bandagen bedeckt, sodass nur die Augen sichtbar waren. Gefühllose, kalte Augen wie die eines Killers. Doch langsam schien er seine Taten zu verstehen und zu bereuen. Das Blut schien anzusteigen, so als wolle es ihn ertränken. Alle Toten bewegten ein letztes Mal die Köpfe und starrten den Jungen aus weit aufgerissenen Augen an. Oder mit dem was davon übrig war. Hilflos wand er sich um, versuchte zu entkommen, doch die Blicke der Leichen waren überall und in all den Augen stand nur eine Frage: „Warum?“ Schließlich stieg das Blut zu hoch und schien den Jungen zu ertränken. Verzweifelt rang er nach Luft, doch als er den Mund öffnete lief ihm das klebrige, warme Blut in die Kehle.

Jafar schreckte aus seinem Schlaf auf und rang noch immer nach Luft. Es dauerte einige Zeit, bis er realisierte, dass es nur ein Traum gewesen war. Nach einigen tiefen Atemzügen war der erste Schock überwunden. Aus reinem Reflex überprüfte der ehemalige Assassine ob er auch wirklich kein Blut an den Händen hatte. Lichtspender war hier nur der Mond.

Allerdings war es nicht nur der Alptraum, der Jafar geweckt hatte, nein. Der Sensible Mann war sich sicher ein lautes klirren gehört zu haben. Ohne weiter zu zögern stand er auf und machte sich auf die Suche nach dem Ort, von dem das Geräusch gekommen war.

„Wenn Sin wieder nur besoffen durch das Schloss stolpert dann bringe ich ihn um!“, flüsterte er leise zu sich selbst. Denn das war keine Seltenheit bei dem König. Und da der, ohnehin leicht zu verärgende Jafar, nach einem unterbrochenen Schlaf noch leichter reizbar war, würde das in der Tat schlecht enden. Beste Freunde hin oder her. Fast hätte er die Suche schon aufgegeben. Da Jafar mit einem Eindringling rechnete, hatte er keine Kerze, die Licht spenden konnte, dabei. Und es war nicht sehr angenehm im Dunkeln herumzulaufen, denn niemand konnte wissen ob etwas im Weg herum lag. Von den acht Generalen aus Sindria gab es immerhin ein paar die in dieser Hinsicht Rücksichtslos sein konnten. Doch gerade als er umkehren wollte, spürte er einen leichten Luftzug auf der Haut. Als er weiterging trat er auf etwas knirschendes und entdeckte gleichzeitig ein eingeschlagenes Fenster.

„Was zum...?“

Plötzlich näherten sich schnelle Schritte und ehe Jafar reagieren konnte, fand er sich auf dem Boden inmitten der Glasscherben wieder. Eine schwarze Silhouette sprang über ihn hinweg und aus dem Fenster.

Perplex musste Jafar seine Gedanken erst wieder ordnen. So schnell konnte nur ein Fanalis sein. Sein zweiter Gedanke schlug auf ihn ein wie ein Brett.

„Sin!“

Sofort erhob er sich, schüttelte kurz einige Scherben ab und rannte in die Richtung in der Sinbads Zimmer lag. Seinem König durfte einfach nichts passiert sein!

Am richtigen Zimmer angekommen hämmerte er wie ein Wahnsinniger an die Tür des Königs. Keine Antwort. Obwohl es eigentlich nicht seine Art war, riss Jafar die Tür auf ohne eine Erlaubnis bekommen zu haben.

Ein völlig unversehrter Sinbad schrak auf und starrte seinen Berater an. Dieser atmete erleichtert auf.

„Ein Glück, es geht dir gut.“

„Klar. Was soll denn sein? Wie siehst du überhaupt aus?“

Jafar sah an sich hinab. Hier und da waren kleine Blutflecken an seinen Beinen und Armen, wo er auf die Glasscherben gefallen war. Sein Nachtgewand war ein wenig dreckig geworden und ohnehin sahen seine Haare ohne den Kufiya wild und ungebündelt aus.

Dann dauerte es nur eine Sekunde bis der ehemalige Assassine wütend wurde.

„Warum bekommt hier eigentlich nie jemand etwas mit? Wozu haben wir Wachen wenn zum Schluss sowieso ich herumwandere obwohl ich schlafen sollte?! Erklär mir das!“

Die typische Reaktion wenn Jafar übermüdet war. Aggression.

Während er schimpfte ging er im Zimmer auf und ab, bis Sinbad ihn am Ärmel schnappen und ihn auf die Bettkante ziehen konnte.

„Du hast mich bestimmt nicht geweckt um mich anzuschreien. Erzähl, was ist passiert? Was hast du gesehen?“

So schnell wie er sich aufregen konnte, so schnell konnte Sinbad ihn auch wieder zur Besinnung bringen.

„Jemand hat hier ein Fenster eingeschlagen und ist eingebrochen. Ich habe die Person nicht gesehen und weiß nicht ob etwas gestohlen wurde. Dann dachte ich, vielleicht wäre dir etwas passiert...“

Sinbad lachte laut auf.

„Was soll mir denn passiert sein? Hältst du mich wirklich für so schwach?“

„N-Nein! Natürlich nicht!“, verteidigte sich Jafar. „Aber man weiß ja nie wie viel du am Abend noch so trinkst und wir wissen alle, dass man mit dir fast alles machen kann wenn du schläfst und betrunken bist!“

Sinbad seufzte.

„Geh am besten einfach wieder schlafen. Es ist nichts passiert.“

„Aber das Fenster-.“

„Um das kümmern wir uns morgen.“

„Was wenn der Einbrecher zurück kommt? Du kannst das nicht so lassen!“

Wieder seufzte der König müde.

„Wir können uns aber jetzt nicht hinstellen und die Glasscherben zusammenbasteln. Besonders weil du sowieso einige von ihnen verschleppt hast.“, sagte er und deutete auf die kleinen Kratzer die Jafar davon getragen hatte. Mittlerweile war er wieder so müde, dass er nicht mal mehr wütend werden konnte. Wortlos erhob er sich und murmelte auf dem Weg zur Tür eine kurze Entschuldigung für die Störung.

Als er durch die Flure lief, fühlte Jafar sich von allen Seiten beobachtet und versuchte dem Zwang zu widerstehen sich nach allen Seiten umzusehen.

Alles in Ordnung, sagte er sich ständig. Immerhin hatte er den Eindringling selbst gehen sehen. Das machte die Tatsache nicht viel besser, dass hier eingebrochen wurde. Alle Sinne des ex-Assassinen waren geschärft und so konnte er auch nur schlecht und unruhig weiterschlafen.

Der sehr kurze Prolog. Ich hoffe er macht ein wenig neugierig auf den Rest der Geschichte^^

Kapitel 1: Kapitel 1

Er sah zu wie sein König eine Unterschrift setzte und kam durch die Bewegung seiner Hand in einen Trance ähnlichen Zustand. Jafar realisierte nicht, dass das Schriftstück schon längst wieder zu ihm hinüber geschoben wurde.

„Hey Jafar! Schläfst du schon?“

Der Angesprochene blinzelte ein paar Mal.

„Nein! Wieso?“

Sinbad zuckte mit den Schultern.

„Hatte gerade so den Anschein gehabt.“

„Es gibt zu viel zu tun als dass ich einschlafen würde.“, gab er zurück und nahm das Schriftstück endlich entgegen.

„Nicht gut geschlafen?“, fragte der König weiterhin. An seinem Blick erkannte Jafar, dass er nicht nur den kleinen Zwischenfall in der Nacht meinte. Die ständigen Alpträume seines Beraters waren kein Geheimnis für Sinbad. Und wenn gleich der ex-Assassine sonst über alles mit ihm sprach, so war dieses Themengebiet schon immer eher verdeckt geblieben.

Ein kurzes nicken sagte Sinbad alles. Dann wand Jafar sich ab um weiterhin seiner Arbeit nachzugehen.

Erst gegen Mittag erlaubte er sich eine kleine Pause und ging auf einen der vielen Balkone um etwas Luft zu schnappen. Wie immer brannte die Sonne erbarmungslos auf die Insel herab. Genau darum war es so wichtig für Jafar so wenig Haut wie möglich zu zeigen. Der blasse ex-Assassine würde sonst einen saftigen Sonnenbrand bekommen, noch bevor er überhaupt einen Fuß nach draußen setzte. Von hier oben konnte er das Treiben in der Stadt beobachten. Alles war normal. Jafar konnte es fast nicht glauben, hatte er den Einbrecher doch selbst gesehen. Aber niemandem fehlte etwas. Niemand regte sich auf oder beschwerte sich.

Frustriert stützte er die Arme auf das Geländer. Sein Verstand sagte ihm, dass kein Einbruch Grundlos und ohne jegliche Folge passieren konnte. Seine Umgebung jedoch zeigte das Gegenteil.

Die brütende Hitze und das Wissen, dass noch Arbeit auf ihn wartete, trieb Jafar wieder ins Schloss.

Der Stapel an Schriftrollen wollte kein Ende nehmen. Als der ex-Assassine zurück in sein Arbeitszimmer kam fehlte Sinbad. Saufen gegangen, dachte er verärgert. Dafür waren einige neue Dokumente auf dem großen Schreibtisch aufgetaucht. Jafar setzte sich und nahm das erst beste in die Hand. Schon nach kurzem darüber lesen wurde eines klar: Das Schriftstück war ein paar Tage überfällig. Botschafter musste geschlampt haben! Eilig rollte er das Dokument wieder zusammen, sprang auf und eilte durch die Gänge um nach Sinbad zu suchen. Auf dem Weg begegnete ihm Masrur.

„Masrur, wo ist Sin?! Es ist wichtig!“

Der Fanalis sah überrascht auf. Klar, Jafar war oft gestresst wegen dem König, aber ihn so zu sehen war neu.

„Ich glaube in einer Kneipe. Wieso?“

„Danke, erklär ich dir später.“, versprach Jafar und eilte weiter.

Menschen waren überall um ihn herum. Schweißperlen rannen von seiner Stirn. Er

mochte das Volk von Sindria, doch so gedrungen in der Masse zu stehen behagte ihm nicht. Es waren solche Momente in denen seine Assassinen Instinkte wieder erwachten.

Konzentriert hielt er Ausschau nach seinem verlorenen König, in der Hoffnung, dass dieser nicht vollgesoffen in irgend einer Gasse herum stolpern würde.

Durch einen heftigen Schubs wurde er aus seinen Gedanken gerissen, die Schriftrolle fiel zu Boden, gefolgt von einer Person.

Eine Frau mit langen schwarzen Haaren und auffällig geschminkten, goldenen Augen, saß verdutzt neben der Schriftrolle. Sie trug teure Kleidung und viel Schmuck, was sie als ziemlich Reich auszeichnete; oder eine Diebin.

„Verzeihung!“, sagte Jafar schnell und hielt ihr die Hand hin. Dankbar nahm sie die Hilfe an.

„Nicht schlimm. Ich hätte selbst besser aufpassen müssen.“ Als sie aufstand nahm sie die Schriftrolle gleich mit sich und gab sie dem General wieder in die Hand.

„Das haben Sie wohl verloren.“, sagte die junge Frau, sah Jafar an und kicherte leise. Erst jetzt wurde ihm bewusst, dass er wohl errötet war und das machte die Sache nur schlimmer.

„Sie sind fremd hier oder? Ich habe leider etwas wichtiges zu erledigen, aber ich wünsche ihnen einen schönen Aufenthalt hier in Sindria.“, plapperte der ex Assassine und senkte den Blick ein wenig.

Die Frau bedankte sich und Jafar machte sich wieder auf den Weg.

Schließlich fand er den König, tatsächlich in einer Kneipe umringt von mehreren Frauen.

„Sin!“, rief er laut und bekam damit nicht nur die Aufmerksamkeit des Angesprochenen. Sinbad sah den gehetzten Blick und die Schriftrolle in Jafar's Hand und verstand sofort, dass es sich um etwas wichtiges handeln musste. Glücklicherweise war er noch nicht betrunken, trennte sich schweren Herzens von dem Alkohol und den vielen Frauen und folgte seinem Berater.

Noch während sie durch die Stadt gingen, drückte Jafar Sinbad das Dokument in die Hände.

„Jemand hat uns das zu spät überliefert. Jede Sekunde müsste die Prinzessin des Partevia Imperiums hier eintreffen.“

Partevia, die alte Heimat von Sinbad und Jafar wo eine düstere Vergangenheit ruhte.

„Du musst schnell ins Schloss und sie in Empfang nehmen, denn-...“ Der ex-Assassine brach ab und blieb stehen.

„Was ist los?“, fragte Sinbad.

„Ach...nichts. Beeil dich einfach, ja?“

„Was will nur die Prinzessin des Partevia Imperiums hier? Mit denen haben wir doch schon lange nichts mehr zu tun.“

„Wahrscheinlich nur ein paar Geschäftliche Dinge.“

Die beiden kamen gerade Rechtzeitig um die Besucher in Empfang zu nehmen. Sinbad stand in der Empfangshalle, an seiner rechten Seite Jafar und nicht weit entfernt die anderen Generale.

Die Prinzessin betrat mit zwei Soldaten die Halle. Überrascht sah sie zu Jafar herüber und dieser erwiderte den Blick. Es war die Frau von vorhin. Sie lächelte und grüßte den König. Während die beiden über alles mögliche sprachen, schweifte Jafar ab und betrachtete die Gäste.

Symbol von Partevia waren Spinnen. Zumindest das musste sich geändert haben, denn

niemand der drei Personen trug das Zeichen einer Spinne. Oder besser gesagt: Sie trugen gar kein Symbol. Das zweite: Niemand von ihnen hatte lila Haare. Das musste an sich nichts heißen, aber fast jeder Bürger dieses Imperiums hatte diese Haarfarbe. Eigentlich ein blödes Vorurteil, war Jafar doch selbst ganz anders. Aber das dritte verwirrte ihn am meisten: Seit wann hatte das Partevia Imperium eine Prinzessin? Da musste sich wirklich so einiges geändert haben.

„...und mein Name ist Noha.“

Hörte er die Prinzessin gerade noch sagen.

„Jafar, bitte bring Prinzessin Noha in ein Quartier, sie muss müde sein von der langen Reise.“

„Natürlich.“ Der Berater trat zu Noha und bat sie ihm zu folgen. Sie bedankte sich noch einmal bei Sinbad für die Freundliche Begrüßung und folgte Jafar.

„Es tut mir leid“, begann er, sah die Prinzessin aber nicht an. „Hätte ich vorhin gewusst wer Sie sind, dann hätte ich Sie nicht einfach so stehen lassen.“

„Das macht nichts.“, versicherte die junge Frau. „Ich finde es nicht schlimm, wenn nicht jeder weiß, dass ich eine Prinzessin bin. Das kann manchmal ziemlich anstrengend sein.“

Jetzt sah Jafar sie doch an und schenkte ihr ein kleines Lächeln. Diese Prinzessin, die so gar nicht zu dem Partevia Imperium passte. Er sah wieder nach vorne und schüttelte diesen Gedanken ab. Er musste sich wieder selbst ermahnen: Auch er war alles andere als typisch für dieses Volk.

Schließlich kamen sie am vorgesehenen Zimmer an. Glücklicherweise waren hier im Schloss immer mehrere Gästezimmer frei. Jafar öffnete die Tür.

„Fühlen Sie sich wie zu Hause.“

Noha kicherte und bekam einen überraschten Blick.

„Bitte, nenn mich einfach Noha und lass das ‚Sie‘ weg.“, sagte sie und duzte den Berater des Königs einfach ohne weiter nachzufragen. Normalerweise würde er sich in solch einer Situation verarscht fühlen, doch jetzt wich er nur einen Schritt zurück und sah verlegen zur Seite.

„J-ja...gern.“ Es herrschte kurze Stille, ehe der ex-Assassine wieder die richtigen Worte fand.

„Tut mir leid...ich muss noch Arbeiten erledigen. Ruh...dich gut aus.“

Die Prinzessin nickte und Jafar machte, dass er hier weg kam. Die Situation war merkwürdig gewesen. Diese Frau selbst war merkwürdig!

Zum dritten Mal an diesem Tag, kehrte Jafar zu seiner Arbeit zurück, überrascht seinen König dort vorzufinden. Eigentlich würde er sich freuen, doch wenn Sinbad freiwillig Arbeitete, dann stimmte etwas nicht.

„Sin? Du hast dich tatsächlich freiwillig an den Papierkram gesetzt?“

„Was hältst du von ihr?“, fragte der König, so als habe er die Frage seines Beraters überhört.

„Wie meinst du das?!“

Überrascht sah Sinbad den ex Assassinen an. Die Reaktion war so gar nicht typisch.

„Ich will nur wissen was du über sie denkst. Denn wenn du mich fragst...nun ja, sie passt nicht ganz in das Bild des Partevia Imperiums. Zumal es mir generell nicht bewusst war, dass es dort eine Prinzessin gibt.“

„Wir waren schon lange nicht mehr dort. Wer weiß was sich geändert hat.“ Dabei glaubte Jafar seinen eigenen Worten nicht. Immerhin war eigentlich er der misstrauische Part. Sinbad wollte gerade wieder etwas sagen, doch stattdessen musste er überraschenderweise laut niesen.

Jafar ging einen Schritt zurück.

„Gesundheit.“

„Danke.“

Kurze Stille. Sinbad begann damit Schriftrollen durchzulesen, ab und an unterschrieb er welche. Jafar war verwundert darüber, allerdings aus ziemlich froh seinem König zumindest für diesen Augenblick nicht hinterher rennen zu müssen. Also machte er sich selbst wieder an die Arbeit.

„Ich meine, sie sieht schon gut aus, was?“

Diese Bemerkung musste ja kommen.

„Sin! Lass die Finger von ihr! Sie ist eine Prinzessin!“, warnte der Berater.

„Man wird ja wohl noch seine Meinung sagen dürfen.“

Jafar seufzte und Sinbad nieste ein weiteres Mal.

„Du wirst doch nicht etwa krank?“

„Ich und krank?! Ich bitte dich! Weißt du wann ich das letzte Mal krank war?“

Der ex-Assassine dachte nach. Ja, das war schon recht lange her. Über sieben Jahre? Oder sogar noch etwas länger. Trotzdem, es war nicht ausgeschlossen.

Jafar's Befürchtungen sollten sich in den nächsten Tagen bewahrheiten. Man konnte kaum durch die Straßen gehen ohne an jeder Ecke kranke Menschen zu treffen. Yamuraiha war, zusammen mit ein paar richtigen Ärzten, seit zwei Tagen damit beschäftigt sich um die kranken zu kümmern. Mit mäßigem Erfolg.

Am dritten Tag brauchte der König sogar für seine Verhältnisse zu lange um aufzustehen. Natürlich war Jafar zur Stelle, dachte Anfangs Sinbad hätte einfach ziemlich verschlafen. Er klopfte an der Tür, bekam eine kaum hörbare Antwort und betrat das Zimmer.

Die Morgensonne tauchte den Raum in goldenes Licht. Unter der Bettdecke war Sinbad's Körper zu erahnen, einzelne Strähnen seiner Haare lugten darunter hervor.

„Sin? Du solltest aufstehen. Die Prinzessin wollte sich doch heute mit dir treffen.“

„Bin ja schon wach.“, krächzte eine Stimme, die sich so gar nicht nach dem König anhörte. Sofort war Jafar alarmiert.

„Ich wusste, dass du krank wirst! Ich gehe und rufe Yamuraiha!“

„Nein, warte, ich kann aufstehen.“ Er schlug die Decke auf, kämpfte darum sich hinzusetzen und als er aufstehen wollte viel er gleich wieder ins Bett zurück.

„Verdammt Sin! Bleib liegen.“ Sein Berater trat zu ihm ans Bett und sorgte dafür, dass er sich wieder hin legte.

„Aber ich habe heute so viel Arbeit. Stört dich das nicht?“, neckte Sinbad.

„Sei still, und wehe du versuchst noch einmal aufzustehen. Yamuraiha soll dich erst mal ansehen.“

„Du weißt, wir haben hier auch noch richtige Ärzte.“, erinnerte der König. Jafar überhörte das und eilte zu der Magierin.

Nach zwanzig Minuten war sie fertig und kam mit einem besorgten Blick zu Jafar.

„Das sieht nicht gut aus. Die gleichen Symptome wie bei den Einwohnern, nur ein wenig schlimmer.“ Die Frau zog eine beachtliche Anzahl von Medikamenten hervor.

„Ich sage das jetzt dir, weil ich dem König in der Hinsicht nicht ganz vertraue.“ Sie erklärte wann und wie viel Sinbad von dem Zeug nehmen musste.

„Sag...wie schlimm ist diese Krankheit tatsächlich?“, fragte Jafar nachdem sie geendet hatte. Yamuraiha wich seinem Blick aus und sah die Wand an.

„Fünf Menschen sind bereits daran gestorben. Außerdem hat er auch schon Pisti und

Dracon erwischt.“

Der ex-Assassine sah die Magierin geschockt an. Diese erwiderte nun wieder seinen Blick und deutete auf die Medikamente.

„Daher musst du wirklich aufpassen, dass er diese Sachen auch nimmt! Das ist unsere einzige Chance. Ich muss jetzt wieder zu den Ärzten gehen. Es kommen immer mehr Leute.“ Jafar nickte Gedankenverloren. Yamuraiha legte ihm im Vorbeigehen kurz eine Hand auf die Schulter.

„Woah das schmeckt ja widerlich! Das ist so ekelhaft ich kann es dir gar nicht beschreiben!“ Angewidert verzog der König das Gesicht, als er eines der Medikamente nahm.

„Jammer doch nicht so. Hier, das nächste.“

Jafar überwachte sehr sorgfältig, dass Sinbad keine Medizin ausließ. Auf dem Tisch neben seinem Bett befand sich ein ganzes Arsenal davon.

„Ähh, das ist ja noch schlimmer!“

„Da musst du jetzt durch.“ Erbarmungslos drückte der Berater seinem König das nächste in die Hand. Er musste wieder gesund werden!

„Was machen wir jetzt eigentlich mit der Prinzessin? Ihr Anliegen muss ja wichtig sein, sonst würde sie nicht nach Sindria kommen.“

„Ja, was das angeht, da wirst du dich drum kümmern müssen.“, meinte Sinbad.

Jafar sprang auf.

„W-was?! Das geht nicht! DU solltest zuerst erfahren was ihr Anliegen ist, nicht ich! Dann muss sie eben warten bis du wieder gesund bist!“

„Dann kümmere dich wenigstens um sie und versuch Zeit zu gewinnen.“, sagte Sinbad und dieses Mal ließ seine Stimme auch keine Widerworte zu. Er sah seinen Berater eindringlich an.

„Ich vertraue dir. Mach, dass sie sich hier wohl fühlt und so lange bleibt bis ich wieder auf den Beinen bin.“

Jafar nickte und nahm seinem König das letzte Medikament aus der Hand.

„Ich komme später wieder und bringe dir etwas zum Essen. Und natürlich musst du dann noch einmal dieses ganze Zeug nehmen.“ Der ex-Assassine deutete auf einen Wasserkrug. „Lass es mich irgendwie wissen wenn du noch etwas zum trinken brauchst.“

Sinbad sah seinen Berater verschmitzt an.

„Damit meine ich keinen Alkohol!“, korrigierte dieser sich schnell. Sinbad versuchte zu lachen, doch das endete in einem schlimmen Husten.

Jafar holte tief Luft als er vor der Tür der Prinzessin stand. Die Wachen, die sie Anfangs um sich hatte, waren nirgends zu sehen. Ein wenig unprofessionell, fand der ex-Assassine.

Er klopfte an die Tür und die Prinzessin öffnete auch gleich.

„Es tut mir sehr leid dir mitteilen zu müssen, dass König Sinbad sich momentan nicht in der Verfassung befindet ein Gespräch zu führen.“ Noha lächelte.

„Ach, das macht nichts! Ich bleibe so lange bis es ihm besser geht. Mein Anliegen hat Zeit. Sowieso scheint es hier im Moment wichtigere Dinge zu geben.“

Jafar war leicht erstaunt. Keine Widerworte, keine Diskussion. Vor allem: Kein Zeitdruck wenn es um etwas wichtiges ging? Partevia musste sich wirklich sehr verändert haben.

Noha sah ihn fragend an.

„Alles in Ordnung?“

„Ähm, ja, natürlich. Tut mir leid. Es...mag vielleicht im Moment nicht der schönste Anblick sein, aber wenn du willst zeige ich dir Sindria. Jetzt wo du schon mal hier bist, sollst du dich ja nicht langweilen.“

Dankend nahm sie das Angebot an und Jafar führte sie aus dem Palast in Richtung Marktplatz. Ihm war nicht ganz wohl dabei, seinen König krank im Bett liegen zu wissen. Und das mit einer Krankheit, die schon einige Menschen hier das Leben gekostet hatte.

Der Gang über den Markt war nicht ganz einfach. Überall husteten die Menschen, manche konnten gar nicht mehr damit aufhören. Kinder saßen erschöpft bei ihren Eltern mit Tränenunterlaufenen Augen und roten Gesichtern. Es brach Jafar das Herz. Der General liebte Kinder und wenn er mal die Zeit hatte hier her zu kommen, dann beschäftigte er sich immer mit ihnen.

Und als hätten sie seine Ankunft nur so herbeigesehnt, versammelte sich plötzlich eine ganze Gruppe einheimischer Kinder um ihn und Noha.

„Hallo Mister Jafar!“, grüßte ein Junge, dem man die Krankheit bereits ansehen konnte.

„Wer ist diese Frau?“, fragte ein Mädchen. Sie sah noch gesund aus. Wenigstens ein kleiner Lichtblick.

Der ex-Assassine kniete sich hin um mit ihnen auf Augenhöhe zu sein.

„Das ist Prinzessin Noha vom Partevia Imperium. Sie ist zu Besuch hier.“, antwortete er. Höflich begrüßten die Kinder Noha. Diese lächelte Herzlich.

„Nun sagt der Prinzessin doch mal, wer euer König ist.“, fuhr Jafar fort. Er stellte den Kindern oft solche Fragen und sie mochten das. Einfache Fragen, die einfache Antworten verlangten.

„Steht da drüben an der Tür.“, sagte der Junge und deutete auf einen Steckbrief von Sinbad, der an der Tür einer Kneipe hing. Hier trafen sich fast ausschließlich Besucher von Sindria und der König hatte es irgendwie für nötig befunden dieses Ding dort aufzuhängen.

„Steht an der Tür.“, wiederholte Jafar lachend. „Mit dieser Antwort macht ihr mich zumindest nicht ganz lächerlich. Und wer sind Sindria's acht Generäle?“, fragte er weiter.

„Steht auf der Innenseite der Tür.“, meinte das Mädchen und die Kinder begannen zu lachen. Jafar kannte diese Scherze und es beruhigte ihn zu wissen, dass die Kinder sich die gute Laune nicht nehmen ließen.

„Na gut, dann wird die Prinzessin wohl auf diese Information verzichten müssen.“, sagte er und zwinkerte der Gruppe zu. Natürlich waren sie schlau genug um zu wissen, dass die Prinzessin sehr wohl den Namen des Königs und der acht Generäle kannte.

Jafar erhob sich wieder und verabschiedete sich von den Kindern.

„Die sind ja niedlich.“, bemerkte Noha als die beiden ein Stück weiter gegangen waren.

„Sie können auch anders.“, sagte Jafar.

Der ehemalige Assassine führte Noha recht schnell aus der Stadt heraus. Das Leid hier war einfach zu groß und immerhin war es seine Aufgabe sie hierzubehalten und nicht weg zu ekeln. Er zeigte ihr die schönsten Aussichtspunkte auf der Insel, allerdings keine sehr wichtigen Orte. Gegen Mittag saßen beide zusammen auf einer grünen Wiese. Von hier aus konnte man die Stadt gut sehen. Majestätische Vögel zogen über ihnen vorbei. Noha sah ihnen schon fast sehnsüchtig hinterher.

„Sinbad hat meistens mehr Glück sie anzulocken. Sie setzen sich immer auf seine Schultern. Obwohl, am besten kann immer noch Pisti mit ihnen Kommunizieren.“, erklärte Jafar um die Prinzessin etwas abzulenken.

„Verstehe...so etwas würde ich auch gerne können.“

Schweigend beobachteten beide die Landschaft und hörten dem Meeresrauschen in der Ferne zu.

„Wo sind eigentlich deine Wachen?“, fragte Jafar schließlich.

Die Prinzessin zögerte kurz.

„Sie werden sich wohl immer noch von der Reise ausruhen.“

„Ist das nicht etwas unverantwortlich?“

„Ich bin ja hier nicht in Gefahr. Außerdem bist du ja dabei.“ Noha bedachte ihn mit einem eindringlichen Blick. „Du bist auch aus dem Partevia Imperium hab ich recht? Du warst einer des Assassinen Clans.“

Jafar starrte sie an. Bilder kamen ihm wieder in den Kopf: Ein Hilfloser Junge der andere ermordete um selbst zu überleben. Das war damals sein Job. Er und sein Clan waren stille Auftragskiller gewesen.

„Nun...ja, das stimmt.“

„Und genau darum, hast du deine Waffe immer bei dir nicht wahr?“

Ihre Hand berührte seinen Arm. Sie musste die Drahtseile, die um seine Arme gewickelt waren, durch den Stoff seiner Kleidung spüren. Jafar sprang auf und ging ein paar Schritte zurück.

„Ich sollte noch einmal nach dem König sehen. Tut mir leid.“

Noha sah nicht überrascht aus. Sie lächelte den General nur an.

„Geh nur. Ich bleibe noch etwas hier. Dieser Platz ist schön.“

Jafar wollte widersprechen, doch er sah den herausfordernden Blick der Prinzessin. Ein Blick der zu sagen schien: Ich bin nicht so wehrlos wie ich aussehe. Also beließ er es dabei und machte sich auf den Rückweg.

Wieder jammerte Sinbad über die Medikamente.

„Es wird besser wenn du was gegessen hast.“, meinte sein Berater und wollte ihm das Essen reichen. Doch der König lehnte ab.

„Lass mal, ich hab keinen Appetit.“

Jafar zog verwundert eine Augenbraue hoch und stellte das Essen Beiseite.

„Sag mir lieber mal was du von Prinzessin Noha hältst.“

Der ex-Assassine setzte sich auf einen Stuhl neben dem Bett.

„Sie ist nett. Eine sehr angenehme Person.“

Sinbad musterte seinen Berater und irgendwie machte es diesen etwas nervös.

„Andererseits...scheint sie das ganze Leid der Menschen momentan gar nicht wahrzunehmen. Als wir durch die Stadt gegangen sind hat sie sich umgesehen, die kranken Menschen betrachtet aber in ihrem Blick war immer so etwas wie...Freude.“

Es herrschte kurze Stille ehe Sinbad kurz lachen musste.

„Freude? Das kann nicht dein Ernst sein Jafar. Nichts gegen dein Beurteilungsvermögen.“

Der ex-Assassine verschränkte die Arme vor der Brust. Warum glaubte der König ihm nicht?

„Wie auch immer. Sieh zu, dass du gesund wirst.“

Gereizt verließ Jafar das Zimmer. Nachdenklich lief er durch das Schloss. Jede Menge Arbeit wartete nun auf ihn. Er musste seine eigene Arbeit erledigen, die von Sinbad übernehmen, die Prinzessin unterhalten und wenn alles so weiter ging wie bis jetzt,

würde man ihn auch sicher bei Yamuraiha brauchen. Und als wäre dieser Gedanke ein Stichwort gewesen, tauchte die Magierin auf dem Gang auf. Sie hielt Unmengen Medikamente in den Händen, ließ den Kopf hängen und sah sehr müde aus.

„Noch mehr Kranke?“, fragte der General knapp. Es wäre Schwachsinnig gewesen zu fragen, ob alles in Ordnung sei. Denn das war es natürlich nicht.

„Einer von Hinahoho's Söhnen ist krank geworden.“, berichtete die Magierin.

„Momentan ist er noch in einem recht erträglichen Zustand, aber wer weiß wie lange noch.“ Beide schwiegen kurz. Es musste doch eine Lösung geben.

„Tu mir nur einen Gefallen.“, fuhr Yamuraiha fort. „Ich weiß, dass du jetzt viel mehr Arbeit als sonst hast, darum werde ich dich nicht zu mir und den anderen Ärzten holen. Aber bitte, hab ein Auge auf den König und halte mich auf dem neuesten Stand.“

„Natürlich.“

Die junge Frau nickte Jafar zu und setzte ihren Weg fort. Dieses mal schneller als zuvor. Seufzend ging auch der ex-Assassine weiter. Es gab noch so viel zu tun...

Kapitel 2: Kapitel 2

„Wie ist das Partevia Imperium jetzt?“, fragte Jafar. Er hatte eine kleine Pause eingelegt und war nun wieder mit der Prinzessin unterwegs. Seinen Seelischen Zeitdruck ließ er sich nicht anmerken.

„Oh...es hat sich nicht viel verändert. Vermisst du deinen Clan?“, fragte sie ganz offen. Die ausweichende Antwort verwirrte den Berater, die anschließende Frage bereitete ihm Unbehagen.

„Nein. Das war dort immerhin keine Freundschaftsrunde. Eher eine Zweckgemeinschaft.“ Noha sah ihn an, als würde sie auf weitere Schilderungen warten. Doch Jafar hatte wirklich keine Lust über diesen dunklen Lebensabschnitt zu reden. Vom Thema ablenken war angesagt.

„Ich wusste gar nicht, dass das Imperium eine Prinzessin hat.“

„Ach, mein Vater hat meine Existenz lange geheim gehalten. Er wollte einen Sohn haben. Tja, Pech für ihn.“

„Verstehe. Ich hoffe dein Anliegen ist nicht so dringend. Der König wird noch einige Tage ruhen müssen.“

„Das macht nichts. Alles läuft bestens. Ich bin hier in guter Gesellschaft.“

Doch was hat das eine mit dem anderen zu tun, dachte Jafar verwirrt. Er selbst würde durchdrehen wenn er ein wichtiges Anliegen nicht durchbringen könnte. Und sicher erwartete man Noha doch auch bald wieder zurück. Aber der ex-Assassine wollte ihre Aussage nicht in Frage stellen und beließ es dabei.

Am nächsten Morgen war Jafar auf dem Weg zu Sinbad. Es war immer schwerer dem sturen König die Medikamente zu geben, denn in dieser Hinsicht jammerte er sehr viel.

Er klopfte an der Tür und bekam eine kaum hörbare Antwort.

„Guten Morgen Sin. Wie geht es dir?“, fragte Jafar als er das Zimmer betrat.

„Super.“, krächzte der Angesprochene angestrengt. Sein Berater erschrak bei dieser plötzlichen Verschlimmerung und war sofort alarmiert.

„Komm steh auf. Ich bringe dich zu Yamuraiha, dann bekommst du gleichzeitig noch etwas Bewegung.“

Sinbad stöhnte und richtete sich mühsam in seinem Bett auf. Jafar beobachtete das mit größter Besorgnis. Der König war noch nicht ganz aufgestanden, als er sich schon wieder aufs Bett fallen ließ.

„Okay okay, vergiss es. Ich hole Yamuraiha hier her.“, sagte der ex-Assassine und musste seine aufkommende Panik mühsam unterdrücken. Nicht zuletzt, weil Sinbad nun ziemlich abwesend wirkte. So ließ Jafar alles liegen und rannte so schnell er konnte zu den Krankenzimmern. Die Magierin begegnete ihm mit einem überraschten Gesichtsausdruck.

„Warum die Eile?“

„Er ist in keinem guten Zustand.“, erklärte Yamuraiha, nachdem sie den König untersucht hatte. Jafar's Beine zitterten vor Nervosität und er hatte das Gefühl als müsse er jeden Moment umkippen.

„Wie konnte das passieren? Ich habe alles gemacht was du gesagt hast!“

„Das ist nicht deine Schuld. Es ist diese Krankheit. Bei manchen verläuft sie sehr

aggressiv.“ Der General starrte auf Sinbad hinab. Der König war bereits in einen tiefen Schlaf gesunken, als Jafar und Yamuraiha in den Raum gekommen waren.

„Ich bleibe hier und behalte ihn im Auge.“

Ungläubig blieb der Berater wie angewurzelt stehen. Er konnte den Blick nicht von Sinbad abwenden.

„Jafar?“

„Können wir denn gar nichts tun?“, fragte er schließlich. Im Augenwinkel konnte er sehen wie die Magierin Hoffnungslos den Kopf schüttelte.

„Wir brauchen jede Menge Glück. Ich habe keine Ahnung durch was diese Epidemie ausgelöst wurde oder wie man sie bekämpft. Ich weiß nur, dass etwas Unnatürliches daran ist.“

Jafar fühlte sich als würden tausende von Felsen auf ihn herabregnen und ihn unter ihrem Gewicht begraben. Er setzte sich.

„Wie viele sind daran gestorben?“

Yamuraiha schwieg kurz.

„Beinahe alle die daran erkrankt sind.“, gestand sie. „Die Medikamente verzögern den ganzen Prozess, in der Hoffnung, dass wir noch etwas Wirksames finden. Die, die ein schlechtes Immunsystem haben, haben aber in der Regel keine Chance.“

„Nein! Unser König kann jetzt nicht sterben!“

Neue Energie schien in Jafar's Körper zu schießen. Er sprang auf und ging zur Tür.

„Was hast du vor?“

„Sin hat mir damals mein Leben gerettet! Und jetzt ist es meine Aufgabe seines zu retten.“

Mit diesen Worten ging der ex-Assassine. Er wusste selbst nicht wo und nach was er suchen sollte, doch irgend etwas musste es doch geben. Eine Antwort, nur eine einzige.

„Du siehst bedrückt aus.“

Jafar sah auf und blickte direkt in die freundlichen Augen von Noha. Jetzt musste er seine Sorgen wieder zurück drängen und zwang sich zu einem Lächeln.

„Geht es König Sinbad etwa schlechter?“, fragte sie frei heraus wie ein naives kleines Kind. Bei diesem Thema war es eine fast unlösbare Aufgabe die Emotionen zurückzuhalten.

„Er ist den Umständen entsprechend in Ordnung.“, log der Berater, glücklich darüber, dass seine Stimme überzeugend klang. Er durfte Sinbad's momentanen Gesundheitlichen Stand nicht gerade an jeden ausplaudern. Schon gar nicht an eine Prinzessin aus einem Imperium. Ansonsten könnte er Sindria auch gleich als Zielscheibe anmalen. Schlimm genug, dass sie überhaupt wusste, dass der König krank war.

»Warum denkst du immer so negativ? Versuch doch einmal erst das Positive zu sehen«
Der Satz schoss dem ex-Assassinen wie ein Blitz in den Kopf.

»Wieso sollte ich, wenn das negative sich doch bewahrheitet. Glaubst du mir nicht? Du wirst schon sehen...«

Vor Jahren hatten er und Sinbad solch eine Diskussion geführt.

„He, alles okay?“ Die Stimme riss ihn aus seinen Gedanken. „Du solltest vielleicht mal an die Luft gehen. Du siehst ziemlich wehleidig aus.“

Jafar wollte protestieren. Er war seit Tagen nicht richtig mit der Arbeit nachgekommen und sowieso kreisten seine Gedanken nur um Sinbad. Allerdings könnte draußen vielleicht eine Antwort auf seine Frage warten. Irgendein Hinweis. Wenigstens etwas.

„Gerne.“, sagte er schließlich und seine Stimme hörte sich nicht ganz so motiviert an wie er gehofft hatte. Dann warf er einen Blick hinter die Prinzessin.

„Wo sind deine Wachen wieder? Sag mir bitte nicht sie ruhen sich immer noch aus.“
Noha sah überrascht aus.

„Ah...nein. Ich habe ihnen frei gegeben. Wie gesagt, ich glaube nicht, dass ich hier in Gefahr komme. Schon gar nicht wenn ich dich in der Nähe habe.“

Komplimente. Damit konnte der ex-Assassine nicht viel anfangen.

Mich in deiner Nähe? Wo glaubst du liegt meine Loyalität? Bei Gefahr siehst du mich nicht an deiner Seite, sondern an der meines Königs. Dachte er anstatt sich irgendeine peinliche Antwort für das Kompliment zu überlegen.

Schließlich gingen sie nach draußen. Das Wetter war, wie fast immer in Sindria, sonnig und sehr warm. Zahlreiche exotische Blumen blühten an jeder Ecke und wurden von den Bewohnern nur zu gerne als Schmuck getragen. Allein die Pracht dieser Pflanzen verhinderte einen direkten Blick auf das momentane Leid.

Sie wanderten eine Zeit lang durch die Stadt, bis sie den Hafen erreichten. Nur wenige Meter entfernt befand sich ein schmaler Streifen Sandstrand, neben dem sich zerklüftete Felsenhänge erhoben. Würde man dort hoch gehen, würde man sich auf einer weiten Fläche von Feldern wieder finden. Und an einer dieser Felswände hielten sich drei Kinder auf. Zwei Jungen und ein Mädchen. Jafar's Herz blieb fast stehen, als das Mädchen sich an den Aufstieg machte und tollpatschig über die ersten groben Felsen stolperte. Obwohl das Meer relativ ruhig war, schlugen die Wellen unerbittlich gegen die Steinmauern.

„Was machen die denn da?!“, sagte der ex-Assassine geschockt und rannte sofort los. Noha folgte ihm überrascht. Schnell erreichten sie die beiden Jungs, die das Mädchen eifrig anfeuerten und lachten.

„Was soll das? Seid ihr verrückt?“, schimpfte Jafar während er einen Weg suchte um dem Mädchen zu helfen.

Sofort waren die Jungs eingeschüchtert, doch auf eine Standpauke mussten sie noch eine Weile warten. Flink und geschickt wie eine Katze, folgte der General dem Weg des Mädchens. Dieses schien schon am Ende seiner Kräfte angekommen zu sein.

„Ich kann mich nicht mehr halten!“, rief sie verzweifelt. Jafar sah, wie sie immer wieder abrutschte. Kleine Steinchen kullerten den Abhang hinab. Er sah immer wieder nach oben, versuchte genau abzuschätzen wann er an der richtigen Stelle stand. Nur der kleinste Fehler und das junge Mädchen würde in ihren Tod stürzen.

Schließlich war der ex-Assassine sich sicher, überprüfte nur noch schnell seinen Halt und rief dem Kind zu: „Lass los!“

Als es nur den Kopf schüttelte, war Jafar fast am Verzweifeln.

„Komm schon, ich fange dich auf!“

Eher Unfreiwillig musste das Mädchen los lassen, sie hatte einfach keine Kraft mehr. Schreiend fiel sie in die Tiefe, doch der General hielt sein Versprechen und fing sie auf. Anschließend ging er so schnell wie möglich zum sicheren Strand zurück. Das Kind klammerte sich an ihn und weinte.

In Sicherheit angekommen, musste Jafar erst einmal durchatmen und setzte das Mädchen auf den Boden. Noha kam sofort und übernahm das trösten. Gut, dachte Jafar, dann habe ich Zeit um mir die beiden Jungs vorzuknöpfen.

Wütend wand er sich ihnen zu.

„Erklärt mir das!“, forderte der General auf. Er wusste, dass alle drei Kinder Geschwister waren. Das machte die Sache allerdings nicht besser.

„Kayla wollte die ganze Zeit mit uns spielen.“, fing ein Junge an zu erklären und

deutete auf seine Schwester. „Aber sie ist eben ein Mädchen! Sie kann mit uns doch gar nicht mit halten!“

„Genau!“, bestärkte sein Bruder. „Aber sie sagte sie könne mit halten, also sollte sie es beweisen.“

„Was? Eine Mutprobe also? Ehrlich, das ist das dümmste was ich je von euch gehört habe! Eure Schwester hätte sterben können! Weiß euer Vater denn wo ihr euch herumtreibt?“

Beide Jungs schüttelten den Kopf. Wenigstens schienen sie Reue zu empfinden.

„Also ehrlich. Macht jetzt, dass ihr zurück kommt. Euer Vater bekommt sicher graue Haare vor Sorge.“

Und schon war die Reue wie weg geblasen. Die beiden fingen an zu kichern und Jafar verschränkte die Arme vor der Brust.

„Was ist so lustig?“

„Unser Vater hat eine Glatze.“, antworteten sie lachend. Der General wäre fast vor Wut geplatzt. Wie konnten sie das alles nur so ins Lächerliche ziehen? Er war kurz davor ihnen erneut eine Standpauke zu geben, als er hinter sich ein Kichern hörte. Er wand sich um und sah Kayla und Noha lachen. Seine Wut ebte ab. Wenigstens ging es dem Mädchen jetzt besser. Sein Blick traf den der Prinzessin und für einen Moment verlor er sich in ihren goldenen Augen. Plötzlich bekam er das Gefühl, als hätte er diese Augen schon einmal gesehen. Bilder von Feuer, verschwommenen Silhouetten und Blut tauchten in seinem Kopf auf. Blitzende Klingen und tote Menschen.

„Mister Jafar?“

Der ex-Assassine schüttelte den Kopf und sah einen der beiden Jungs neben sich stehen.

„Ah...tut mir leid. Kommt, wir begleiten euch nach Hause, bevor ihr auf neue dumme Gedanken kommt.“

Er warf erneut einen Blick auf Noha, die Kayla ein paar letzte aufmunternde Worte sagte. Jafar konnte nicht anders als diesen Anblick zu genießen. Anscheinend war sie wohl einfach eine normale Prinzessin mit zwei tollpatschigen Wachen. Nichts worüber man sich Gedanken machen müsste.

Es war Nachmittag als Jafar und Noha die Kinder bei ihren Eltern abgeliefert hatten. Anschließend verabschiedete sich der General von der Prinzessin und konnte gleichzeitig nicht leugnen, dass ihre Gesellschaft tatsächlich sehr angenehm war. Trotz vieler Zweifel.

Enttäuscht musste er allerdings feststellen, dass er die Zeit nicht genutzt hatte um seinem König zu helfen und diese Erkenntnis warf den treuen Berater in einen tiefen Abgrund. Und zwar so sehr, dass er sich nicht wagte nun das Zimmer von Sinbad zu betreten.

Niedergeschlagen erledigte er einigen angefallenen Papierkram um wenigstens etwas produktives getan zu haben.

Gegen Abend klopfte es an seiner Tür und Yamuraiha trat ein.

„Da bist du ja. Ich suche dich schon überall. Der König ist im Moment wach. Ich bin mir sicher er würde sich freuen dich zu sehen.“

Der General freute sich über diese Nachricht, keine Frage, doch er war zu enttäuscht von sich selbst. So konnte er Sinbad nicht unter die Augen treten.

„Was ist los?“, fragte die Magierin. Natürlich wusste sie, dass Jafar's Verhalten bei solch einer guten Neuigkeit nicht normal war.

„Ich habe einen Fehler gemacht. Sin liegt wahrscheinlich im Sterben und ich habe nichts besseres zu tun als den Tag mit der Prinzessin zu vergeuden.“

„Es bringt dir nichts, wenn du dich selbst unter Druck setzt. Vielleicht war das mal ganz gut. Und jetzt würde ich dir raten zu Sinbad zu gehen.“

Jafar überlegte kurz und warf einen Blick auf seine Arbeit. Er war ziemlich weit gekommen in den paar Stunden. Schließlich nickte er und machte sich auf den Weg zum König.

„Oh Jafar! Wie laufen die Dinge?“

Glücklicherweise hörte sich auch die Stimme von Sinbad wieder kräftiger an.

„Bis auf die Krankheitswelle? Alles in Ordnung. Hast du deine Medizin für heute Abend schon genommen?“

„Äh...also...“

„Also nein.“, seufzte Jafar. Er nahm die erste Flasche und tropfte die Medizin auf einen Löffel. Dann reichte er ihn Sinbad herüber. Zögernd schluckte der König das Zeug herunter und verzog angewidert das Gesicht.

„Uwäh, das ist so furchtbar. Das schmeckt so schlimm ich kann es gar nicht beschreiben.“

„Ach stell dich nicht so an!“ Insgeheim war der ex-Assassine glücklich über das Jammern seines Königs. Es bedeutete immerhin, dass es ihm wieder besser ging. Doch als Sinbad die Medizin endlich nahm, bekam er fast einen Wutausbruch.

„Das war's! Jetzt kann ich nicht mehr! Nie wieder dieses Zeug!“

„So schlimm kann das doch gar nicht-.“

„Hier! Trink!“, wurde der Berater von seinem König angeherrscht.

„W-was?“

„Trink das! Dann weißt du was ich durchmachen muss!“

„Ich trinke bestimmt nicht deine Medizin! Wo denkst du hin?“

„Probier das jetzt!“

„Oh! Wenn es dich glücklich macht.“ Jafar machte schnell den Löffel sauber und tropfte sich selbst etwas von dem Medikament darauf. Der Geschmack war bitter, allerdings kaum der Rede wert.

„Ich verstehe deine Aufregung nicht.“, sagte er nur und säuberte den Löffel erneut.

„Weißt du, du kannst wirklich eine Mimose sein.“

„Haha. Stimmt gar nicht.“, verteidigte sich Sinbad schwach. Er wurde schon wieder müde. Diese Krankheit wechselte ja ziemlich oft von gut auf schlecht. Und das von der einen auf die andere Sekunde.

Jafar blieb noch so lange, bis Sinbad eingeschlafen war. Dann verließ er den Raum und beauftragte die Wächter zu doppelter Vorsicht.

Der General lag Ruhelos in seinem eigenen Bett und konnte einfach nicht schlafen. Er traute sich fast gar nicht mehr zu fragen, wie viele Menschen in den letzten Stunden verstorben waren.

Schließlich hielt er es nicht mehr aus, stand auf und zog sich seine normale Kleidung an.

Wenn ich schon nicht schlafen kann, dann kann ich mich ja wenigstens ein bisschen nützlich machen, dachte Jafar und öffnete das Fenster. Eine kühle Brise begrüßte ihn und der Salzige Geruch des Meeres hing über ganz Sindria. Er stieg durch das Fenster und bediente sich an seinen alten Assassinen Kenntnissen. Beinahe Lautlos sprang er auf den nächst gelegenen Balkon des Palastes. Dort nahm er gleich wieder Anlauf um mit ein paar wenigen, gut gewählten Sprüngen auf dem Boden zu landen. Es war eine umständliche Art das Schloss auf diese Weise zu verlassen, aber der General spürte

einen großen Bewegungsdrang um den Stress der letzten Tage abzubauen. Außerdem war er auf der Suche nach etwas. Noch immer hatte er keinen Schimmer was es war, aber er wusste, dass er vorsichtig sein musste. Also bewegte er sich bedacht in den tiefsten Schatten der Nacht, sodass nicht einmal seine helle Kleidung auffiel.

Ein lauter, verzweifelter Schrei durchschnitt die Stille. Jafar sah um die Ecke einer Mauer und entdeckte Yamuraiha, die versuchte eine Frau zu trösten. Ein Arzt in der Nähe hielt den Leblosen Körper eines Kindes in seinen Armen und lief damit davon.

„Ich will zu meiner Tochter! Dalia! Warte!“ rief sie, während ihr dicke Tränen über die Wangen liefen.

„Das geht nicht. Bitte beruhigen Sie sich. Kommen Sie mit mir.“, bot Yamuraiha an, wurde jedoch gänzlich ignoriert.

„Wach auf Dalia! Lass uns nach Hause gehen!“

Die Magierin schob die trauernde Frau immer weiter Richtung Eingang. Die Frau schrie weiterhin nach ihrer Tochter, doch der Arzt war schon längst in der Dunkelheit verschwunden.

Jafar folgte keinem von ihnen. Er wollte kein totes Kind sehen und auch keine Mutter die darum trauerte.

Etwas weiter weg, hörte der ex-Assassine erneut Stimmen, leise und unbekannt. Er duckte sich noch tiefer in die Schatten und folgte den Stimmen.

„Ich brauche noch etwas Zeit.“, hörte Jafar eine Frau sagen.

„So ein Quatsch! Der König hätte längst tot sein müssen!“, schimpfte ein anderer.

„Er ist eben zu zäh. Ihr müsst euch noch gedulden, dann wird Sindria bald untergehen. Immerhin sterben alle anderen ziemlich schnell, so wie geplant.“

„Das ist nicht schnell genug! Diese Magierin funkt uns zu sehr dazwischen, am besten schaltest du sie auch aus.“

Jafar kauerte am Boden und sah vorsichtig um eine Ecke. Er erkannte die beiden Wachen von Noha und so war es nur logisch, dass die Prinzessin selbst auch dabei war.

„Und du solltest dich nicht ständig diesem General an die Fersen heften! Er war Assassine und fällt sicher nicht so leicht auf deine nette Masche herein.“

Beschämt sah Jafar zu Boden. Denn genau das war passiert. Dann glühte Wut in ihm auf. Diese drei Menschen waren dabei seinen König zu töten und es war eine Frage der Zeit bis sie es schafften. Seine Pupillen verformten sich zu Schlitzern. Am liebsten hätte er alle drei grausam an Ort und Stelle getötet. Doch dort schaltete sich sein Verstand ein. So etwas war jetzt unklug. Er wusste nicht einmal genau was sie gemacht hatten und sie einfach nur zu töten war vielleicht nicht die Lösung.

Geduld, redete er sich selbst ein. Er bemühte sich seinen Atem flach zu halten. Nur eine Falsche Bewegung und man würde ihn entdecken.

„Vertraut mir doch! Es läuft alles nach Plan!“

„Nein, Noha! Wir haben keine Zeit. Ich kümmere mich darum.“, sagte einer der Wachen und ging fort. Die Prinzessin blieb zusammen mit dem anderen Mann zurück. Jafar versuchte den ersten Wachen im Auge zu behalten. Man musste nicht viel nachdenken um zu wissen, was der Mann vor hatte. So nahm der ex-Assassine einen anderen Weg um dem Wachen den Weg abzuschneiden und ihn zu stellen.

Dabei verpasste er jedoch einen weiteren Dialog zwischen Noha und ihrem zweiten Begleiter.

A/N: So, endlich mal das zweite Kapitel XD (drittes wenn manns genau nimmt)

Leider komm ich im Moment nicht so oft zum schreiben, daher dauert es immer mal etwas länger.

Ich hoffe das Kapitel gefällt ^^

Ach ja, ich musste gerade lesen, dass der Magi Wiki Eintrag von Jafar geändert wurde und jetzt gar nicht mehr dabei steht, dass er aus dem Partevia Imperium kommt <.< naja whatever, ich hoffe das stört meine Leser jetzt nicht so sehr XD

Kapitel 3: Kapitel 3

Jafar befand sich nie in unmittelbarer Nähe des Wachen, aber er hatte ihn immer im Auge. Zu dieser Zeit liefen nur Sindria's Wachen im Schloss ihre Runden, doch dem fremden Mann gelang es tatsächlich sehr gut sich, zumindest vor ihnen, versteckt zu halten.

Doch als er auf dem Flur zu Sinbad's Zimmer war, trat Jafar ihm in den Weg. Überrascht sah der Fremde auf.

„Für Besucher ist hier kein Durchgang, es sei denn der König wünscht es so.“, erklärte der General kühl und unterdrückte jegliche Emotionen. Der Wache verengte die Augen und verschränkte trotzig die Arme vor der Brust.

„Geh jetzt!“, zischte Jafar, nun wütend. Trotz allem wagte er es nicht lauter zu sprechen als es nötig war. Dieser Kampf sollte leise stattfinden. Und der General hatte gerade entschieden, dass ein Toter nicht ganz so schlimm war. Erklärungen konnten ihm auch die beiden anderen liefern.

Der Wache rannte auf Jafar zu und zog einen Dolch. Der Berater duckte sich unter dem Schlag weg und stellte seinem Angreifer ein Bein. Dieser stolperte und fiel zu Boden. Ehe er sich wieder aufrichten konnte, wickelten sich Drahtseile um seinen Hals und Banden seine Hände zusammen. Er sah auf und blickte in ausdruckslose, Schlangenähnliche Augen. Der ex-Assassine genoss den Anblick seines verschreckten Opfers und fiel in alte Manieren zurück.

„Wir regeln das wo anders.“, sagte er gefährlich ruhig. Dem Wachen blieb keine andere Wahl als Jafar zu folgen.

Der ex-Assassine wusch sich die blutigen Hände und polierte seine Klingen. Als er in einen Spiegel sah, waren seine Pupillen noch immer zu Schlitz geformt.

Er hatte öfter und heftiger zugestochen als nötig gewesen wäre. Noch lange nachdem der Wache schon tot war. Normalerweise war Sinbad immer in der Nähe um solche Ausraster zu stoppen, bevor sie richtig anfangen konnten. Doch der König lag schwer krank im Bett und schuld waren diese Bastarde aus Partevia. Wenn sie denn überhaupt von dort kamen.

Doch als seine Aggression abebbte, fühlte er sich merkwürdig bedrückt.

Kurzerhand forderte er mehrere Wachen, die sich rund um Sinbad's Zimmer Positionieren sollten. Immerhin dauerte es nur noch wenige Stunden bis die Sonne aufging und Jafar wollte versuchen wenigstens noch ein bisschen schlaf zu bekommen. Im Grunde musste er sich keine Sorgen machen. Noha und ihr anderer Wache waren schließlich der Meinung, ihr Kollege hätte den König schon getötet.

Am Morgen fühlte sich Jafar elend. Trotz allem rief die Pflicht und er quälte sich aus dem Bett. Natürlich führte sein Weg als erstes zu Sinbad, doch unterwegs wurde er von Yamuraiha abgefangen, die ein breites Lächeln auf dem Gesicht hatte.

„Jafar! Ein Glück, dass ich dich finde. Sinbad geht es schon viel besser. Und das ganz plötzlich!“, berichtete sie fröhlich. Die Stimmung des ex-Assassinen wurde sogleich besser.

„Ach ja? Und du weißt nicht warum?“

Yamuraiha schüttelte den Kopf.

Jafar dachte kurz nach.

„Hast du Prinzessin Noha eigentlich schon persönlich kennengelernt?“

Wieder schüttelte die Magierin den Kopf.

„Nein, ich hatte noch nicht die Gelegenheit dazu. Warum?“

Der General sah sich kurz um und stellte sicher, dass niemand in der Nähe war.

„Letzte Nacht habe ich ein Gespräch zwischen ihr und ihren Wachen mit gehört. Ich weiß nicht wie und warum, aber sie scheinen an der Epidemie schuld zu sein.“, sagte er leise. Yamuraiha sah ihn fast Verständnislos an.

„Schlimmer noch. Sie wollen dich jetzt auch aus dem Weg räumen weil du den Verlauf der Krankheit verzögerst. Sie wollen Sin töten und ganz Sindria zu Fall bringen. Ich weiß nicht warum.“

„Und du willst dass ich mich mit Noha treffe weil?“

„Weil ich vermute, dass sie das alles durch Magie herbeigeführt haben. Womöglich mit schwarzer Magie. Und wenn es so ist, dann wirst du es herausfinden können, oder?“

Die Magierin seufzte und legte ihrem Kameraden eine Hand auf die Schulter.

„Das könnte ich. Aber die Ärzte kommen alleine nicht mehr klar. Ich habe alle Hände voll zu tun.“

„Du musst Zeit haben! Es geht um Sindria! Wenn wir herausfinden was die drei gemacht haben dann können wir dagegen wirken.“

Nachdenklich sah die Frau zu Boden.

„Na gut. Also, wie willst du vorgehen?“

Niedergeschlagen ging Yamuraiha durch den Schlossgarten. Tränen standen in ihren Augen und sie sah nur zu Boden.

„Ist etwas passiert?“ Hörte sie plötzlich eine Stimme. Genau die richtige. Die Magierin sah auf und erblickte Noha. Ein Wache stand einige Meter weiter hinten und sah sich um.

„Es ist der König...etwas Schreckliches ist passiert...“, schluchzte sie.

Der Wachmann umrundete das Gelände und wurde dabei genau von Jafar beobachtet. Dieser befand sich im Schatten eines Baumes und einigen Büschen. Nicht das beste Versteck, aber das nächste was er finden konnte. Yamuraiha war in Gefahr, da musste der General schließlich so nah wie möglich dran sein. Klar, die Magierin war stark und konnte sich selbst verteidigen, doch auf der anderen Seite wussten sie nicht wie stark ihre Gegner tatsächlich waren.

Die beiden Frauen unterhielten sich weiterhin. Als der Wachmann sich hinter der Magierin befand nickte Noha ihm unauffällig zu. Der Mann stürmte los und mit ihm setzte sich auch Jafar in Bewegung. Kurz bevor der Wachmann Yamuraiha erreichen konnte, warf sich der ex-Assassine auf ihn. Beide rollten ein Stück über den Boden und Jafar rammte seinem Gegner eine Klinge in die Schulter. Der Mann schrie nicht auf und verzog auch nicht das Gesicht.

„Was macht ihr denn da?!“, rief Noha geschockt. Yamuraiha packte Jafar am Arm und zog den wütenden General vom Wachmann weg. Die Vermeintliche Prinzessin half ihrem Diener auf.

Die Magierin musste sich anstrengen um ihren Kameraden festhalten zu können, denn dieser fixierte die beiden Betrüger mit hasserfülltem Blick.

„Er ist ziemlich mitgenommen von König Sinbad's Schicksal. Bitte vergebst ihm.“

„Lass mich los und ich töte diesen Bastard auf der Stelle.“, zischte Jafar, sodass nur Yamuraiha es hören konnte. Doch sie ignorierte das gekonnt.

„Ich bringe ihn auf die Krankenstation, damit er sich wieder beruhigt.“, informierte sie

Noha und zog den ehemaligen Assassinen mit.

„Warum hast du mich daran gehindert?“, fragte Jafar als er sich wieder beruhigt hatte. Er und Yamuraiha saßen an einem Brunnen auf dem Schlosshof.

„Weil du Recht hattest. Etwas mit den beiden stimmt nicht. Besonders mit dem Wachen. Ich habe gemerkt dass er mich angreifen wollte. Nicht weil ich ihn gehört, oder gesehen habe, sondern weil er sich tatsächlich der schwarzen Magie bedient. Allerdings nicht als Magier. Er ist mehr als das...ich kann es nur nicht genau sagen...“

„Und Noha?“, fragte der General Hoffnungsvoll. Vielleicht war sie für die beiden Wachen nur eine Sklavin gewesen die keine andere Wahl hatte.

„Es tut mir leid. Sie bedient sich auch ein wenig an der schwarzen Magie. Hauptperson darin ist aber ihr Wache. ...Hatte sie nicht zwei?“

„Der eine war letzte Nacht auf dem Weg Sin zu töten. Er wurde nicht wieder gesehen.“, antwortete Jafar ausweichend. Er sprach nie direkt über die Morde die er schon begangen hatte.

Yamuraiha verstand und fragte nicht weiter nach.

„Es ist möglich, dass auch er ein wenig mit der schwarzen Magie zu tun hatte. Wahrscheinlich haben sie damit sogar die ganze Epidemie hervorgerufen. Da es dem König besser geht, kann es sein dass man die Krankheit mit dem Tod der beiden restlichen Personen aus dem Weg schaffen kann.“

Wortlos stand der ex-Assassine auf, nickte der Magierin dankbar zu und machte sich auf den Weg zu Sinbad.

Als er in den Raum kam, traf ihn fast ein Schlag. Der König lag nicht in seinem Bett und die Balkontür stand offen.

„Sin?!“

Aufgeregt rannte Jafar auf den Balkon und machte einen kleinen Satz zur Seite, als er den König unverhofft dort antraf.

„Was ist los?“, fragte dieser, merklich überrascht von Jafar's Verhalten.

„Bist du verrückt? Geh ins Bett! Dir hätte sonst was passieren können!“

Sinbad zog eine Augenbraue hoch und rührte sich nicht von der Stelle.

„Von was redest du da bitte?“

Der General holte Luft und erklärte seinem König alle Geschehnisse.

„Dann brauche ich wohl Begleitung wenn ich mir die Beine Vertreten will. Kommst du mit?“

„Du willst was?! Aber die beiden sind da draußen irgendwo und denken du wärest tot. Wenn sie dich sehen greifen sie dich bestimmt sofort an!“

„In aller Öffentlichkeit? So ein Quatsch. Der Wache hat Yamuraiha vorhin auch nur angegriffen, weil er nicht wusste dass du in der Nähe warst. Komm schon! Ich habe zu lange dumm herum gelegen. Ich brauche Bewegung!“

„Du bist immer noch krank und geschwächt.“

Sinbad lachte.

„Genau darum sollst du ja mit kommen.“

Schließlich gab der General nach. Im Großen und Ganzen konnte er dem König ja keinen Wunsch abschlagen.

Draußen angekommen hatte Jafar keine ruhige Minute. Jede kleine Bewegung erweckte seine Aufmerksamkeit und zu allem Überfluss, hatte der werte König Lust auf den Marktplatz zu gehen. Wusste der Geier warum! Aber hier war es fast unmöglich alles im Auge zu behalten.

„Jetzt entspann dich doch mal.“, meinte Sinbad, dem die Laune seines Beraters nicht entgangen war. Der König musste kurz stehen bleiben, als er einen Hustanfall bekam. „Wie kann ich denn? Wir haben zwei Leute hier die dich töten wollen und sieh dich an, alle paar Meter musst du stehen bleiben wegen deinem Husten!“

Wieder suchte der ex-Assassine die Gegend mit einem schnellen, aber gründlichen Blick ab.

„Irgendwie Erinnerst du mich an ein gejagtes Tier.“, lachte Sinbad, doch sein Berater fand das alles andere als lustig.

„Du bist hier wie ein gejagtes Tier. Und das ist noch schlimmer.“

Der König schüttelte den Kopf und ging weiter.

„Wo willst du eigentlich hin?“

„Ans Meer. Ich habe es wirklich satt im Palast fest zu sitzen.“

Jafar schüttelte den Kopf. Er wusste wie wohl Sinbad sich an, oder auf dem Meer fühlte. Es war sinnlos zu versuchen ihn aufzuhalten.

Am Strand angekommen hatte der General das Gefühl, als würde er seinen König auf einem Silbertablett servieren. Der Hafen war ein sehr belebter Teil in Sindria. Wie lange mochte es wohl dauern bis Noha und ihr Wache einen Abstecher hier her wagten?

„Lass uns zurück gehen.“, schlug er vor.

„Auf keinen Fall. Wir sind doch gerade erst angekommen.“

Jafar seufzte. Doch ehe er wieder etwas entgegnen konnte, kam ein riesiger Schatten über ihn und Sinbad. Verwirrt sah der ex-Assassine nach oben. Der Himmel war doch den ganzen Tag klar gewesen. Niemals hätte er erwartet, in das Gesicht eines riesigen schwarzen Djinn zu sehen. Glücklicherweise war Jafar jemand, der nicht vor Angst erstarrete.

„Achtung Sin!“, rief der General und stieß den König aus dem Weg, als der Djinn nach ihm schnappen wollte.

Sinbad war gerade dabei sich umzudrehen, als er schon von seinem Berater geschubst wurde und unsanft im Sand landete.

Das Monster hatte es jetzt auf Jafar abgesehen und griff ihn Pausenlos an. Zunächst gelang es dem ex-Assassinen noch auszuweichen, doch schließlich wurde er von der riesigen Pranke des Djinn erwischt. Eine Welle des Schmerzes durchlief seinen ganzen Körper, er wurde hochgeschleudert, über die Klippen und landete mit einem heftigen Aufschlag auf der Ebene der Felder.

Mit einem Stöhnen drehte er sich auf den Rücken und griff sich an den Kopf. Als er die Augen öffnete, sah er zuerst nur wirre Umrisse vor sich. Der General hatte die Orientierung verloren. Er wusste nicht mehr in welcher Richtung der Strand lag, oder wo genau er sich überhaupt befand.

„Sin...“, brachte er verzweifelt hervor. Ein leises Lachen ertönte neben ihm.

„Du musst keine Angst haben. Einige der anderen Generäle versuchen schon ihr Glück.“

Jafar wand den Kopf, das Bild vor seinen Augen nahm langsam wieder eine richtige Gestalt an. Neben ihm kniete Noha mit ihrem Bittersüßen Lächeln. Der General hörte Kampfgeräusche und sah die Prinzessin wütend an.

„Warum willst du Sindria stürzen?“

Ihr Lächeln blieb.

„Eigentlich war das alles eher Zufall. Meine beiden Begleiter hatten es auf den König abgesehen. Ich muss dir wohl nicht sagen, dass sie von Al-Thamen sind.“, erklärte sie bereitwillig. „Mir ging es um etwas ganz anderes. Dafür muss ich etwas weiter vorne

beginnen. Als ich noch klein war, hatten meine Eltern Zahlreiche Geheimnisse über den König des Partevia Imperiums herausgefunden. Dieser wiederum hat erfahren, dass meine Eltern etwas über ihn wussten, was eigentlich nicht öffentlich werden sollte. Er beauftragte den Assassinen Clan um meine Familie leise aus dem Weg zu räumen. Und du hast diesen Auftrag ausgeführt!"

Plötzlich konnte Jafar sich erinnern. Darum war sie ihm so bekannt vorgekommen!

„Ich habe gesehen wie du meinem Vater die Kehle aufgeschlitzt hast und als meine Mutter mich gerade in Sicherheit gebracht hatte, hast du auch sie erbarmungslos getötet! Durch Zufall bin ich vor einiger Zeit bei Al-Thamen gelandet und habe dort erfahren wo du lebst. Ich war es, die in das Schloss eingebrochen ist. Mit Hilfe von schwarzer Magie habe ich deinen König Infiziert, meine Begleitpersonen haben das gleiche bei ein paar Bewohnern gemacht. Mir ging es aber die ganze Zeit nur darum dich leiden zu sehen. So sehr wie ich damals leiden musste.“

Jafar erhob sich und ignorierte das leichte Schwindelgefühl.

„Gib es zu. Du magst mich.“, sagte Noha und sah den General überlegen an. „Daher wirst du mir nichts antun.“

Doch ohne zu zögern schlug der ex-Assassine ihr mit voller Wucht ins Gesicht.

„Das spielt für mich keine Rolle. Du hast fast meinen König getötet!"

Noha war merklich überrascht. Doch sie fing sich schnell wieder, zog einen Dolch hervor und griff Jafar an.

„Ich habe es nicht fast getan. Ich bin noch dabei.“, sagte sie und deutete hinter den ex-Assassinen. Dieser war schlau genug sich nicht umzudrehen. Er wusste auch so, dass sich dort der schwarze Djinn mit den anderen Generälen eine Schlacht lieferte.

Jafar wich seiner Angreiferin aus. Noha rannte sofort wieder los, die Klinge ihres Dolches blitzte in der Sonne auf. Der General achtete auf ihre Schritte und versuchte zu schätzen, wo die Kämpferin auftreten würde. Er zielte mit seinem Ropedart auf diesen Punkt und tatsächlich trat Noha auf die geschätzte Stelle. Das Drahtseil wickelte sich um den Knöchel der Frau und als Jafar kräftig daran zog, fiel sie rückwärts auf den Boden.

Er löste die Waffe wieder und ehe er anders reagieren konnte, rappelte sich Noha bereits wieder auf und startete einen neuen Angriff.

„Glaub nicht, dass du mich abhalten kannst! Euer Schicksal ist schon längst besiegelt!"

Sie ahnte nicht, dass sie den General mit jedem Wort nur wütender machte. Die beiden kämpften lange und Jafar drängte die Frau immer weiter an den Rand der Klippe. Natürlich bemerkte sie die Absichten des ex-Assassinen und versuchte sich immer wieder vom Abgrund zu entfernen.

Jafar selbst griff nie richtig an. Er wich den Angriffen der Prinzessin aus, und konzentrierte sich darauf sie weiter zu drängen.

Schließlich, als er sie weit genug hatte, nutzte er wieder seinen Ropedart. Die Schlinge legte sich locker um den Hals der Frau, die Klinge hing über ihrer Schulter. Sie hielt ihren Dolch an Jafar's Kehle und beide sahen sich einen Moment lang an.

Noha musste anfangen zu lachen.

„Ich wusste, dass du mich nicht töten kannst.“, sagte sie und meinte damit die Klinge, die so nutzlos über ihrer Schulter hing.

„Das ist die gleiche Situation. Du stehst mit deinem Dolch auch nicht anders vor mir.“

Der Boden erzitterte und Jafar hörte ein Knurren hinter sich. Die Generäle und der Djinn waren hier hoch gekommen um zu kämpfen.

Plötzlich machte Noha eine Bewegung. Der General konnte gerade noch ausweichen. Trotzdem streifte die Klinge des Dolches noch seinen Hals.

„Sieht so aus als wäre dein König tot!“, sagte sie lachend. Jafar schlug ihr mit einer geschickten Bewegung den Dolch aus der Hand.

„Du...bist tot.“, flüsterte er und gab ihr einen Schubs. Fassungslos starrte Noha den General an, als sie die Klippe hinabstürzte. Der einzige Kontakt den sie spürte, war das Drahtseil um ihren Hals. Während ihrem Fall schnürte sich die lockere Schlinge immer weiter zusammen und da bemerkte sie erst, was der Plan von Jafar gewesen war.

Sie hing kurz in der Luft, als das Seil stramm gezogen war. Die Schlinge konnte das Gewicht der Frau auf die Dauer nicht halten und begann sich zu lösen. Dabei zog die Klinge an ihrem Hals vorbei und schnitt ihr tief in die Kehle. Dann fiel sie wieder.

Jafar merkte den kurzen Widerstand und musste viel Kraft aufwenden um nicht selbst zu fallen. Kurz danach, sah er den Abgrund hinab. Noha fiel zwischen die zerklüfteten Felsen, die aus dem Meer hervorragten. Die mächtigen Wellen schleuderten sie immer wieder gegen Felsen. Sie konnte sich mit keinem Mittel mehr befreien und mit der Zeit färbte sich das Wasser um sie rot.

Der General atmete tief durch. Er hätte das nicht gewollt. Er wünschte die Geschichte der Partevia Prinzessin wäre wahr gewesen und nicht nur eine elende Täuschung um den König zu stürzen.

Plötzlich ertönte das Brüllen des Djinn sehr nah hinter ihm.

„Achtung Jafar!“, rief Yamuraiha.

A/N: Das Kapitel ist ziemlich kurz...meiner Meinung nach auch ziemlich schlecht weil ich einfach keine Kämpfe beschreiben kann XD

Ich hoffe es gefällt trotzdem.

Epilog:

Auf Jafar's Sieg folgte gleich die Ernüchterung. Die Erkenntnis, dass dieser Kampf noch nicht vorbei war und die Tatsache, dass er nun in seiner eigenen Falle stand.

Der wütende Djinn ließ sich durch keinen Angriff mehr abhalten, stürmte auf den General zu und senkte den Kopf für einen Angriff.

Platz zum Ausweichen gab es nicht. Außer den Weg, den auch Noha gehen musste. Jafar ging ein paar Schritte zurück und sah nach unten, wo die Wellen tobten und der Körper der falschen Prinzessin nicht mehr zu sehen war. In seiner Assassinen Zeit hatte er das so oft machen müssen. Von hohen Gebäuden oder Klippen springen wenn es keinen anderen Ausweg mehr gab. Nicht immer hatte das Schmerzfrei geendet. Wenn er Glück hätte, könnte er sich vielleicht mit seinen Ropedarts retten. Als der Djinn unmittelbar vor ihm war, sprang Jafar und hörte wie die Zähne des Biestes laut zusammenklappten. Kurz darauf brüllte es laut auf. Wahrscheinlich kümmerte es sich nun wieder um die anderen Generäle.

Der ex-Assassine warf seine Waffen, in der Hoffnung die Klingen würden sich in den Felsen verhaken. Dann könnte er den anderen beim Kämpfen helfen. Oder nach Sinbad sehen. Ob er wirklich tot war?

Doch der Plan des Generals ging nicht auf. Als er das realisierte war es bereits zu spät. Mit einem lauten Platschen landete er im Wasser. Die Kälte schien seine Muskeln zu lähmen, die Ropedarts verschlangen sich um seine Arme und auch er wurde von den Wellen an die Felsen geschleudert. Verzweifelt versuchte er sich an Land zu retten und klammerte sich an einen der Felsen. Der raue Stein riss kleine Wunden in die Hände und Arme des ex-Assassinen.

Das Brüllen des schwarzen Djinn übertönte noch die Lautstärke der Wellen und Jafar war sich sicher, die anderen würden ihn bald besiegt haben.

Als erneut eine Welle gegen die Felsen schlug, spürte der General ein Ziehen in der Seite. Blut sickerte in das Wasser und machte ihn darauf aufmerksam, dass eine der Klingen sehr nahe an seinem Bauch war.

„Jafar!“

Hörte er eine Stimme und sah auf, als er von einer weiteren Welle erfasst wurde und seine Klinge eine weitere Wunde riss.

Nicht mehr lange und meine eigene Waffe hat mich aufgeschlitzt, dachte er verbittert. Als er erneut aufsaß, erkannte er den Umriss einer Person.

Hoch oben brüllte der Djinn erneut. Dieses Mal laut und Qualvoll.

Jafar wurde aus dem Wasser gezogen und erkannte nun Masrur vor sich.

„Kannst du stehen?“, fragte dieser knapp. Der ex-Assassine wusste darauf auf Anhieb keine Antwort. Sein ganzer Körper schmerzte und fühlte sich taub an. Aber irgendwo hatte er auch noch seinen Stolz.

„Ja. Danke.“

Doch natürlich wusste Masrur, dass eben nicht alles in Ordnung war und stützte Jafar als sie über die unebenen Steine gingen. Die Drahtseile hingen noch um seinen Körper und behinderten ihn zusätzlich beim Laufen. Aber all diese Probleme und Schmerzen waren plötzlich egal, als der General den Blick hob und zum Strand sah. Sin saß dort an einen Felsen angelehnt, die Augen geschlossen und die Kleidung Blutbefleckt. Jafar riss sich aus Masrur's Griff, legte irgendwie die verworrenen Ropedarts ab und eilte zu seinem König. Neben ihm fiel der General auf die Knie. Neugierige Bewohner hatten

ihre Arbeit eingestellt und starrten vom Hafen aus auf den Strand.

Als Jafar gerade etwas sagen wollte, öffnete der König die Augen und sah seinen Berater erleichtert an.

„Woah, wie kannst du mir nur so einen Schrecken einjagen? Einfach so von der Klippe da zu springen. Mach das nie wieder! Du bist nicht unsterblich wie du siehst.“, sagte Sinbad und machte Jafar damit sprachlos.

Erst nach einigen Augenblicken konnte er seinem König eine Antwort geben.

„Ich jage dir einen Schrecken ein?! Willst du mich auf den Arm nehmen? Warum hörst du nie auf mich? Ich habe dich gewarnt, und sieh nur was du jetzt davon hast! Wo zur Hölle kommt das Blut auf deiner Kleidung her? Wie tief sind deine Wunden? Wir müssen Yamuraiha holen um...“

„Hol mal Luft.“, unterbrach Sinbad und lächelte nur. „Das sind nur ein paar Kratzer. Nichts schlimmes. Und als du da runter gesprungen bist musste ich mich erst mal setzen. Wie gesagt, jag mir nie wieder so einen Schrecken ein!“

Jafar könnte platzen vor Wut.

„Du Idiot!“, brach es aus ihm heraus. „Hättest du dir nicht unbedingt die Beine vertreten wollen, dann wären wir nicht angegriffen worden. Wir hätten einen geplanten Angriff gegen die beiden starten können!“

Plötzlich sah Sinbad seinen Berater Verständnislos an.

„Du wusstest gar nichts davon?“

Nun war es an Jafar seinen König fragend anzusehen.

„Weiß nichts von was?“

„Na kurz nachdem du und Yamuraiha bei der ‚Prinzessin‘ wahr, kam sie zu mir und hat mich auch alles erzählt. Zu der Zeit warst du noch irgendwo anders beschäftigt. Sie und ich haben uns einen Plan überlegt, den sie an die anderen Generäle weitergeben sollte.“

In dem Moment versammelten sich die besagten Personen am Strand. Erschöpft und mitgenommen vom Kampf.

„Yamuraiha, warum wusste Jafar nichts über unseren Plan?“

Die Magierin überlegte kurz.

„Ich habe Sharrkan darum gebeten es ihm zu sagen. Ich konnte Jafar nicht mehr finden und musste mich weiter um die Kranken kümmern.“, antwortete sie mit einem Seitenblick auf den Weißhaarigen. Dieser kratzte sich verlegen am Hinterkopf.

„Ich kann ja auch nicht an alles denken...“

„Also war das alles geplant? Das ‚Beine Vertreten‘ gehörte dazu?“

„Genau. Ich habe mich gewundert dass du Widerworte gibst, aber dann dachte ich das machst du nur um es realistischer aussehen zu lassen.“

Jafar sah zu Boden. Das Schwächegefühl und die Schmerzen kehrten zurück, nun da der Schock vorbei war. Er konnte Sharrkan nicht einmal böse sein, geschweige denn eine Standpauke halten. Aber das würde er nachholen.

Der General erhob sich und half anschließend seinem König auf die Beine. Sie alle kehrten ins Schloss zurück und wurden von Ärzten behandelt. Die Krankheitswelle ebte langsam ab und kein Bewohner starb mehr. Auch Sinbad erholte sich schnell, auch was die Wunden anging.

Mit den Wochen kehrte langsam wieder der normale Alltag ein. Die Verstorbenen wurden bestattet und Jafar war geschockt wie viele Kinder unter ihnen waren. Sogar das Mädchen, dem Noha und er geholfen hatten als es die Klippe hinauf klettern wollte. Trotzdem weinte er nicht. Damals wurde ihm eingeprägt dass weinen schlecht sei, also tat er es auch nicht. Oder zumindest nicht in der Öffentlichkeit.

Der nächste Morgen begann schon schlecht für den General. Das Tägliche Meeting stand an, doch er wurde von Schmerzen geplagt und konnte sich kaum auf den Beinen halten. Zu allem Überfluss kam er natürlich zu spät und das ganze zwanzig Minuten. Beschämt entschuldigte er sich bei seinen Kameraden, doch natürlich sahen diese es immer lockerer als der Verantwortungsbewusste Jafar.

Der Rest des Meetings lief nach Plan.

„Und als letztes habe ich noch eine Persönliche Bitte.“, sagte der General und sah kurz in die Runde.

„Sorgt dafür, dass mir Sharrkan nie wieder Nachrichten überbringen soll. Wir haben ja gemerkt, dass das schief ging. Danke.“

Der Angesprochene wollte Protestieren, doch ehe er etwas sagen konnte, schloss Sinbad das Meeting und entließ die Generäle.

Jafar sammelte noch die Schriftrollen ein.

„Alles okay bei dir?“, fragte der König plötzlich, als alle anderen schon weg waren.

„Ja, warum fragst du?“, antwortete sein Berater ohne den Blick zu heben.

„Du wirkst...deprimiert? Unglücklich? Nenn es wie du willst.“

Jafar hielt inne und sah Sinbad schließlich an. Er zögerte. Doch dann entschied er sich für einen kurzen Moment die Professionelle Seite des Beraters abzulegen und Sinbad nicht mehr nur als König, sondern hauptsächlich als Freund zu betrachten.

„Das waren ein paar harte Tage. Ich dachte du würdest sterben...“, die Antwort kam sehr langsam und zögernd, trotzdem war Sinbad überrascht. Er war ausweichende Antworten gewohnt.

„Und was ist mit Noha? Wenn das überhaupt ihr richtiger Name war. Tut es dir leid was passiert ist?“

Jafar's Blick wurde kalt.

„Sie war mit verantwortlich für die ganze Sache. Sie hat es nicht anders verdient.“ Kurz waren die beiden still, ehe der Blick des Generals wieder strenger wurde.

„Na worauf wartest du? Wir haben Arbeit zu erledigen!“

Sinbad seufzte. Und schon war er wieder ganz der alte.

„Und du hast wirklich keine Schmerzen?“

„An die Arbeit Sin.“

Genervt verließ der König den Raum. Doch er konnte Jafar noch einige Tage beobachten, wie er hinkte oder eine Hand auf die Stelle legte, wo er sich mit seinen Waffen verletzt hatte. Sein Berater war ein guter Schauspieler, denn vor den anderen ließ er sich nichts anmerken. Schließlich wurde der Berater zu Bettruhe verdonnert, was ihm gar nicht passte.

Nach vier Wochen waren die Schmerzen so gut wie weg und Jafar konnte seiner Arbeit endlich wieder nachgehen. Gedanklich war er jedoch manchmal ganz wo anders. Dieser Zwischenfall hatte stattgefunden weil Jafar damals fast eine ganze Familie ausgelöscht hatte. Und das waren immerhin nicht seine einzigen Opfer gewesen. Was wenn so etwas noch einmal passieren würde? Oder was wenn sogar die Assassinen selbst zurückkehren würden um ihren Verräter zu bestrafen? Er versuchte sich mit dem Gedanken zu trösten, dass wirklich alle Assassinen tot waren. Aber kleine Zweifel blieben immer noch.

„Mister Jafar, ich soll für den König eine Schriftrolle abholen.“, unterbrach einer der Beamten seine Gedanken.

„Ah...ja, hier ist sie.“, sagte er und drückte das Dokument dem anderen Mann in die Hand. Er sollte sich nicht so viele Gedanken machen. Alles war letztendlich gut gegangen und Sinbad war wohl auf. Zumindest so lange, bis er sich wieder betrinken

würde, denn dann würde Jafar ihn persönlich umbringen.

A/N: Ich sehe ein paar enttäuschte Gesichter vor mir...ja das Ende ist nicht spannend und kommt ganz schön plötzlich. Aber irgendwie gingen mir alle Ideen verloren die ich noch hatte :(vielleicht kommen sie irgendwann noch einmal und dann führe ich die Geschichte weiter.

Ich hoffe trotzdem dass es euch gefällt ^^

LG Yukiko